

NACHRICHTEN

KRIMINALITÄT

Einbrecher stehlen Mountainbike

Mehr als 5000 Euro Schaden sind die Bilanz eines Kellereintruchs, der sich in einem Haus an der Wiesenstraße ereignet hat. Wie die Polizei mitteilt, drangen bislang unbekannte Täter in der Zeit zwischen Sonntagabend und Montagmorgen gewaltsam in den Kellerbereich des Hauses ein. Zunächst rissen sie einen Schlüsseltresor aus der Hausfassade und zerstörten diesen. Mit dem so erlangten Schlüssel verschafften sich die Diebe Zugang zum Keller und drangen gewaltsam in drei Kellerparzellen ein. Aus diesen stahlen die Täter laut Polizei ein Mountainbike der Marke Cube sowie einige Fahrradteile. |fp

POLIZEIEINSATZ

Firma erhält Drohmail

In einem Unternehmen an der Zwickauer Straße hat es am Montagvormittag einen Polizeieinsatz gegeben. Grund war eine E-Mail mit drohendem Inhalt, sagte Polizeisprecherin Jana Ulbricht. Die E-Mail war bereits am Wochenende eingegangen. Der Großteil der Beamten habe aber bereits nach 30 Minuten wieder das Betriebsgelände verlassen können. Nun ermittelt die Kriminalpolizei, vor allem nach dem Absender der E-Mail. In Würdigung der Gesamtsituation seien keine größeren polizeilichen Maßnahmen nötig gewesen, so die Polizeisprecherin. |lpe

INNENSTADT

Hunderte Teilnehmer bei Protest-Aufzug

Mehrere Hundert Teilnehmer haben sich am Montagabend an einem Aufzug durchs Zentrum beteiligt. Sie kritisierten unter anderem die Coronamaßnahmen und die Bundesregierung, die sie für hohe Energiepreise verantwortlich machen. Einige Teilnehmer drückten auf Schildern Sympathien für Russland aus. Zu dem Aufzug hatten auch die rechtsextremen Freien Sachsen aufgerufen und Chemnitz als zentralen Veranstaltungsort beworben. |lumm

UNFALL

37-Jährige bei Kollision verletzt

Im Baustellenbereich auf Höhe der Anschlussstelle Chemnitz-Süd ist am Montagmorgen eine 37-jährige Opel-Fahrerin verunglückt. Laut Polizei war die Frau mit ihrem Auto nach rechts von der Fahrbahn abgekommen und anschließend mit mehreren Warnbaken zusammengestoßen. Die Opel-Fahrerin erlitt bei dem Unfall leichte Verletzungen. Es entstand Schaden in Höhe von rund 3000 Euro. |fp

„Es ist keine Porno-Galerie“

Am Schillerplatz hat ein neuer Kunstraum eröffnet. „Rotlicht“ heißt er und sorgt für Aufsehen.

Darüber, was ein Verein, der unter anderem Prostituierte berät, in neuen Räumen vorhat, sprach Jana Peters mit der Vorstandssprecherin Steffi Schulz. Ihr Projekt gefällt unterdessen nicht allen. Sie versucht, auch mit Kritikern zu sprechen.

Freie Presse: Seit dem Kosmos-Festival Mitte Juni hat die Galerie Rotlicht geöffnet. Sie zeigen momentan pornografische Schwarz-Weiß-Fotografie. Warum?

Steffi Schulz: Wir wollen eine Galerie für sexuelle Vielfalt sein. Porno ist nur ein Aspekt davon. Es ist keine Porno-Galerie. Aber für Kosmos wollten wir auf die Pauke hauen.

Wer ist Wir? Wer steht hinter der Galerie?

Das ist der Verein Salute. Er ist seit 30 Jahren in diesem Gebäude ansässig. Wir bieten psychosoziale Beratung von Frauen in schwierigen Lebenslagen. Weil wir das machen, wurden wir vor drei Jahren vom Gesundheitsamt angesprochen, ob wir SexarbeiterInnen beraten würden. Seitdem haben wir das Beratungsangebot Bella Vanilla.

Warum brauchen Sie da eine Galerie?

Wir hatten schon länger vor, uns räumlich zu vergrößern. Als die Galerie Laterne, die vorher hier drin war, aufgehört hat, haben wir die Chance genutzt, diese Räume zu mieten. Dann haben wir überlegt, was wir damit machen. Ein Beratungsraum oder ein Café standen auch zur Debatte. Aber dann sind wir darauf gekommen, eine Galerie zu machen. Es ist auch so, dass wir nicht so viele Beratungen mit SexarbeiterInnen machen können, wie wir gerne würden. Darum haben wir etwas Zeit und wollen mit dem Thema in die Öffentlichkeit, um BürgerInnen dafür zu sensibilisieren und Prostitution zu entkriminalisieren. Hier in der Galerie wollen wir eine Kombination aus Kunst und politisch-gesellschaftlicher Arbeit machen.

Wie meinen Sie das?

Wir möchten Bilder zeigen, zu denen es Gesprächsbedarf gibt. Die Intimität der Räume lädt dazu ein, hier zu Sexualität ins Gespräch zu kommen. Wir planen zum Beispiel, Gesichter von Menschen zu zeigen, die sexuell missbraucht wurden. Oder SexarbeiterInnen in ihrem Privatleben. Wir möchten auch gerne eine Ausstellung zu Straßenstrichs in Tschechien machen und etwas zu neuen Beziehungsmodellen. Ab nächstem Jahr wollen wir auch eine Gesprächsreihe zu sexueller Aufklärung anbieten. Aber es gibt auch andere Themen zu sexueller Vielfalt, über die wir sprechen möchten. Zum Beispiel den neuen Umgang mit geschlechtlichen Identitäten.

Und dafür beginnen Sie mit Fotografien, auf denen nur heterosexuelle Männer und Frauen zu sehen sind?



Steffi Schulz vom Verein Salute, der unter anderem Prostituierte berät und nun auch eine Galerie betreibt, öffnet auch Kritikern die Tür. Noch bis 26. August ist die aktuelle Ausstellung „Rough and Real“ zu sehen. Ein Fotograf aus der Sexarbeitsbranche hat die gezeigten Bilder gemacht. FOTO: ANDREAS SEIDEL

„Die Intimität der Räume lädt ein, zu Sexualität ins Gespräch zu kommen.“

vielfältigen Sex. Keine Akt-Fotografie, weil das meist auch nur der männliche Blick auf den weiblichen Körper ist. Wir hätten gern ganz normale Paare in ihrer Sexualität gezeigt, haben dafür ein professionelles Shooting angeboten, aber haben schlichtweg niemanden gefunden. Im Internet gibt es dafür zahlreiche Seiten, wenn man aber plötzlich in einer Galerie zu sehen ist, ist das offensichtlich etwas anderes. Gefunden haben wir aber den Fotografen Noctifux. Er hat noch nie ausgestellt. Er kommt aus der Sexarbeitsbranche, alle Models sind aus der Pornoindustrie und wurden fair bezahlt. Die Gruppe Catcalls of Chemnitz, die Orte, an denen sexuelle Belästigung stattgefunden hat, auf der Straße ‚ankreidet‘, hat uns bereits vor der Eröffnung massiv kritisiert, warum wir ausgerechnet mit diesem Fotografen zusammenarbeiten. Wir können das verstehen, es ist kein einfaches Thema und wir wollten Kontroverse. Mittlerweile haben wir uns mit ihnen getroffen. So ist aus der Kontroverse ein Dialog entstanden.

Ungefähr 20 Prozent aller Gespräche, die wir beim Kosmos-Festival geführt haben, drehten sich um diese Frage. Da waren ja unheimlich viele junge und offene Menschen da. Es ist so: Wir wollten Sex zeigen,

Sie haben gesagt, Sie können nicht so viele SexarbeiterInnen beraten, wie Sie gern würden. Warum ist das so?

Weil es in Chemnitz nur wenige Häuser gibt, in denen legal gearbeitet wird. Dann gibt es einige Frauen, die legal angemeldet in ihrer Wohnung arbeiten. Zu denen haben wir Kontakt. Aber an den Großteil kommen wir kaum ran, der lebt in der Illegalität. Das sind Frauen zum Beispiel aus Osteuropa, denen wird etwas Falsches versprochen, der Traum vom Wohlstand. Das ist Menschenhandel bzw. Arbeitsausbeutung. Wir versuchen herauszufinden, wo Wohnungen sind, in denen diese Frauen arbeiten. Dort gehen wir einfach hin und klingeln, versuchen mit einer Übersetzungs-

app ins Gespräch zu kommen und lassen einen Flyer dort. Aber diese Frauen sind oft nur kurz hier, dann werden sie weitergeschickt. Es ist schwer, eine Beziehung aufzubauen. Wir konnten aber schon in vier Fällen beim Ausstieg helfen.

Inwiefern ist Ihre Arbeit politisch?

Weil Sexarbeit ein politisches Thema ist. Ob man pro oder kontra ist. Auch, was die grundgesetzlich gesicherte freie Berufswahl betrifft. Es gibt Bestrebungen, Prostitution in Deutschland ganz zu verbieten, das sehen wir sehr kritisch. Wir beraten alle, die aussteigen wollen, aber wir beraten auch die Personen, die diesen Job freiwillig gewählt haben und ihn lieben, so verrückt das vielleicht klingt.

Ausstellung endet mit Performance

Steffi Schulz ist systemische Therapeutin und Vorstandssprecherin des Vereins Salute. Dieser ist seit 30 Jahren an der Karl-Liebnecht-Straße 19 ansässig. Seit drei Jahren werden dort SexarbeiterInnen beraten.

Die Ausstellung ist bis 26. August zu sehen. Dann findet 18 Uhr eine Festsitzung mit Performance statt. Dabei berichten zwei Schauspielerinnen aus dem echten Leben einer Prostituierten und einer Aussteigerin. |lpe

ANZEIGE

Traueranzeigen

2025
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ

Mit großer Bestürzung erfuhren wir vom gewaltsamen Tod unseres Studenten

Jörg Petzold

Erst am Anfang seiner vielsprechenden Laufbahn stehend, wurde er plötzlich aus dem Leben gerissen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser tiefes Mitgefühl und unsere aufrichtige Anteilnahme gelten seinen Angehörigen.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier
Rektor

Prof. Dr. Eric Linhart
Dekan der Philosophischen Fakultät

Prof. Dr. Maximilian Eibl
Prorektor für Lehre und Internationales

Aus dem Leben gerissen, voller Zukunftspläne verstarb plötzlich mein lieber Mann, guter Vater und Opa

Thomas Haberkorn
geboren am 18. August 1963
verstorben am 22. Juni 2022

In stiller Trauer

Seine Ehefrau Ines Haberkorn
Tochter Katja und Richard,
Enkel Romina und Konrad
sowie alle Verwandten

Die Beisetzung findet am 26.08.2022 um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Schönau statt.

Sie trauern um einen lieben Menschen?

Lassen Sie Verwandte, Freunde, Bekannte und Nachbarn Anteil nehmen durch eine Anzeige in Ihrer Tageszeitung.

www.freiepresse.de/gedenken

meine Gedenken

„... weil ich hier meiner Trauer einen Platz geben kann.“

Traueranzeigen in der Freien Presse!
Online gestalten und aufgeben.

Wenn uns ein Verlust trifft, möchten wir auch Bekannte, ferne Freunde oder ehemalige Arbeitskollegen darüber informieren. Mit einer Traueranzeige in der Freien Presse erreichen Sie einen großen Empfängerkreis. Sie können jetzt ganz einfach Traueranzeigen und Danksagungen online aufgeben.

Alle Informationen finden Sie unter:
freiepresse.de/traueranzeigen-aufgeben

meine Freie Presse